Neues Leben aus Ruinen

Text **Bernhard Schulz**

Das chinesische Atelier Deshaus stellt im Berliner Aedes Architekturforum aus

China vollzieht alle Entwicklungsschritte in beschleunigtem Tempo. War es zunächst die „nachholende Modernisierung“, die das Land zu einem Industriegiganten werden ließ, so folgte seit der Marktrevolution der späten siebziger Jahre die Etablierung der Dienstleistungsbranchen und parallel dazu die Ablösung der Industrie, nach deren allmählichem Verschwinden sich die Frage des Umgangs mit den baulichen Hinterlassenschaften stellt.

Das 2001 von den Shanghaier Universitätsabsolventen Liu Yichun und Chen Yifeng gegründete Atelier Deshaus hat den ressourcenschonenden Umgang mit dem Erbe des Industriezeitalters zu seiner Leitlinie erkoren. Im Aedes Architekturforum werden neun Projekte gezeigt, die entlang des Flusses Huangpu, der Lebensader Shanghais, realisiert worden sind. Hinzu kommen vier neue Projekte anderenorts in China, die die Grundhaltung des Büros unterstreichen.

Auch in China, dessen Volkswirtschaft stark von der Bauindustrie befeuert wird, kommt der Nachnutzung eine wachsende Bedeutung zu. Die „graue Energie“ des einmal Gebauten darf nicht länger durch Abriss vergeudet werden. Atelier Deshaus liefert keine Globalkonzepte, sondern beweist mit seinen Projekten, welche Potenziale in den zumeist sich selbst überlassenen Industriebrachen zu wecken sind.

So verwandelte das Büro eine erst 1995 aus 30 Zylindern errichtete, 48 Meter hohe Siloanlage am Fluss, die bereits zwei Jahrzehnte später wieder aufgegeben wurde, in ein Ausstellungsgebäude. Jeweils die unterste und die oberste Ebene wurden zu durchgängig benutzbaren Hallen, die Etagen dazwischen durch Wanddurchbrüche zu Folgen von Raumkompartimenten. Vier Silos nehmen Fluchttreppenhäuser auf, die allgemeine Erschließung jedoch erfolgt über eine Rolltreppe an der dem Fluss zugewandten Außenseite nach Art der berühmten Anlage am Centre Pompidou. Wie dort bieten sich spektakuläre Ausblicke, hier auf die Silhouette der Bankentürme in Pudong, der Schwesterstadt Shanghais und eine der Sonderwirtschaftszonen, in denen das chinesische Wirtschaftswunder seinen Anfang nahm.

Die endgültige Nutzung des „80.000-Tonnen-Getreidesilos“ bleibt dabei variabel. Im Vordergrund steht der möglichst schonende Umgang mit der Substanz. So auch beim „Long Museum West Bund“, das die 110 Meter lange Entladungsbrücke eines früheren Kohlehafens in den Neubaukomplex integriert und die gleichfalls aus Beton geformten, an Louis Kahn erinnernden Gewölbedecken des Neubaus respektvoll bis über den Bestand zieht. Solche Wölbungen finden sich wieder beim Museum für zeitgenössische Kunst in Taizhou, einem der vier Projekte außerhalb Shanghais. Liu Yichun, der zur Ausstellungseröffnung nach Berlin gekommen ist, begründet sie mit der versteckten Führung der Installationsleitungen in den Hohlräumen zwischen aneinander stoßenden Wölbungen.

Eine ehemalige Kohleentladestation am Huangpu, in deren Hafenbecken Betontrümmer allmählich von der Natur überwuchert werden, haben die Architekten so belassen, wie sie sie vorgefunden haben – jedoch mit einem metallenen Laufgang und zusätzlicher Überdachung versehen, so dass sich ein Ort der Kontemplation ergeben hat. Von hier aus sind es nicht die Hochhäuser, sondern die prosaischen Hafenkräne, auf die sich der Blick richtet.

Auch das Shanghaier Museum für moderne Kunst entspross den Ruinen des Kohlezeitalters. Der gewaltige Kohlebunker nahe dem Stadtzentrum wurde entgegen der ursprünglichen Absicht der Lokalpolitik erhalten und zu einem mehrgeschossigen Horizontalbau umgeformt. Verkleidet mit Aluminium und Glas, ist der Umbau von außen nicht zu erkennen. In der Erdgeschossebene jedoch verweisen die über den Köpfen mündenden Auslassöffnungen der acht Kohleschächte auf die ursprüngliche Funktion des Gebäudes.

Unter den außerhalb Shanghais realisierten Vorhaben sticht das sogenannte Obere Kloster in den Bergen von Jinshan hervor. Die terrassenförmig in die ansteigende Berglandschaft gebetteten Gebäudeteile aus Sichtbeton blicken auf einen transparenten Pavillon mit asymmetrisch geformtem und trichterförmig auslaufendem Dach. Es besteht aus einem von dünnen Stützen getragenen, mit einem Stahlnetz verstärkten Polymermörtel und bildet einen markanten Kontrast zur Blockhaftigkeit der Betongebäude.

So können Getreidespeicher zu einem Kunstmuseum werden: Atelier Deshaus hat sich auf die Nachnutzung von Industriebauten spezialisiert.
Foto: Su Shengliang

Common landscapes. Re-Cultivating Industrial Sites, Atelier Deshaus, Shanghai

Aedes Architekturforum,
Christinenstraße 18–19, 10119 Berlin

www.aedes-arc.de

Bis 17. Mai

Der Katalog kostet 10 Euro.

Wer Wo Was Wann

São Paulo Heterotopia – Urbane Räume in der Schwebe heißt eine von Cyrus Zahiri kuratierte Ausstellung, die bis zum 2. Mai im b.zb in Bremen zu sehen ist. Die Fotografien zeigen eine Stadt großer Kontraste. Einige Orte sind verknüpft mit den Ideen des brasilianischen Stadtplaners Francisco Prestes Maia, der São Paulos Stadtentwicklung stark prägte. Das Buch zur Ausstellung ist im transcript-Verlag erschienen. **www.bzb-bremen.de**

Einfach einfach bauen Die internationale Vortragsreihe Architecture Summer Talks der Hochschule Bochum startet im Mai mit Vorträgen von Achim Pfeiffer, Simple Architecture, Florian Nagler Architekten, Studio Muoto und Boltshauser Architekten. Unter dem Motto „Einfach einfach“ widmet sich die Reihe dieses Semester den Strategien des nachhaltigen Bauens, sowie dem einfachen Um- und Rückbauen. Die Vorträge finden im Blue-Box-Auditorium des Hochschulcampus statt. Beginn ist jeweils donnerstags um 18 Uhr. Termine und weitere Informationen zu den Vortragenden unter **www.hochschule-bochum.de**

Offenbach Kaleidoskop – Geschichten eines Hauses Am 14. Mai um 11 Uhr laden die diesjährigen Bauwelt-Preisträger ANA zu Führungen im und um das Offenbacher Gothaer-Haus ein. Die Gruppe hat eine Soundinstallation entwickelt und regt zum gemeinsamen Zeichnen an. ANA arbeitet mit Umbauten, Installationen und Kampagnen. Sie präsentiert zur Eröffnung ihr gleichnamiges Buch. Ziel ist, die sich verändernde Situation zu erkunden, denn bald soll der Parkplatz auf dem Karl-Carsten-Platz zum autofreien Raum werden. Die Installation bleibt über die Sommermonate bestehen. **www.ana.institute**

Aftermathematics. Shannon Finley stellt seine Werke im Berliner Mies-van-der-Rohe-Haus aus. Der kanadische Maler wurde 1974 geboren und lebt seit 2014 in Berlin. Der begeisterte Gamer überträgt seine Werke vom Entwurf auf dem Computer auf die Leinwand und spielt dabei mit leuchtender Farbgebung, Transparenz, Licht und Schatten. Die Arbeiten erwecken Neugier, die komplexen, geometrischen Konstellationen zu entschlüsseln. Die Ausstellung läuft bis 25. Juni. **www.miesvanderrohehaus.de**

Erratum Das Foto in Bauwelt 7.2023 auf Seite 13 zeigt nicht Margherita Spiluttini, sondern die Galeristin Christine König. Wir bitten um Entschuldigung für dieses Versehen.

City Nord Hamburg hat einen neuen Ausstellungsraum bekommen: blrm Architekten öffnen ihre Büroräume im Erdgeschoss der Brunnenhofstraße 2 auf St. Pauli für Ausstellungen und Veranstaltungen. Zum Auftakt gibt es eine Ausstellung von Andreas Gehrke zu sehen. Der Fotograf und Verleger zeigt Bilder der „City Nord“. Das Ensemble in Hamburg wurde während der 1950/60er Jahre erbaut und steht seit 2013 unter Denkmalschutz. Die Ausstellung wird bis 25. Mai gezeigt. Geöffnet ist die Galerie dienstags und donnerstags von 16 bis 19 Uhr. **www.blrm.eu**

Solomiya No. 2 Die zweite Ausgabe des Kunstmagazins Solomiya ist erschienen. Es wird in Kiew geschrieben, in Berlin designt und erscheint mit Werken junger Künstlerinnen und Künstler aus der Ukraine. Das Kunstprojekt zeigt einen Alltag, der vom russischen Angriff auf die Ukraine zwar geprägt, aber nicht bestimmt werden soll. Die Herausgebenden schaffen somit eine wichtige Plattform für junge Kreative. **www.solomiyamag.com**

Das Hugo-Häring-Preisverfahren begann am 17. April mit der Veröffentlichung der Auslobung. Der BDA Baden-Württemberg verleiht den Preis zum 20. Mal an vorbildliche Bauherrinnen und Architekten für gemeinsame Werke. Zum Wettbewerb zugelassen sind Projekte, die in den letzten fünf Jahren in Baden-Württemberg realisiert wurden. Einreichungen sind bis zum 31. Mai möglich. **www.hugo-häring-preis.de**

Die Internationale Sommerakademie für bildende Kunst veranstaltet von Juli bis August Kurse in Salzburgs Festung Hohensalzburg. Von Bildhauerei, Druckgrafik, Installation, Performance, Fotografie bis Architektur werden Seminare von Künstlerinnen und Künstlern angeboten. Die Anmeldung ist bis zum 31. Mai möglich, die Kursgebühren liegen zwischen 640 und 860 Euro. **www.summeracademy.at**

GERMAN DESIGN AWARD SPECIAL 2022

Mehr Informationen zur Serie 477/801 finden Sie unter **www.hewi.com**